

Luca della Robbia um 1440–1482 Madonna Frescobaldi um 1445–1450

Glasierte Keramik. Inv. Nr. 2180

Als zu Kriegsbeginn 1939 das leuchtend glasierte Relief *Madonna Frescobaldi* aus seinem Holzrahmen genommen wurde, kam der weniger wertvolle Rahmen (Abb. 1) in den vermeintlich nicht so sicheren Keller des Pergamonmuseums. Das bedeutende Relief (Abb. 2) hingegen mit der sinnlichen Darstellung der Madonna und dem leicht entrückten Blick des Kindes wurde in Holzwolle gebettet, in die Auslagerungskiste KFM 5 verpackt und 1941 in den Flakbunker Berlin-Friedrichshain verbracht. Dieser galt mit seinen Wänden aus zwei Metern dickem Stahlbeton als der sicherste Ort für hochwertige Kunst. Aber der Bunker brannte im Mai 1945 aus und die Spur des Reliefs verlor sich. Nur das Fragment des Kinderkopfes (Abb. 3) kam auf ungeklärten Wegen in den amerikanischen Sektor nach Berlin-Dahlem. Der kleine Kopf geriet als einzig erhaltender Rest bald in Vergessenheit, kaum noch interessant für die Kunstwissenschaft.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts hatte die Familie della Robbia in Florenz die Technik der leuchtend glänzenden Glasuren auf bildhauerischer Keramik perfektioniert. Ursprünglich auf der Insel Mallorca (heutiges Spanien) entwickelt, wurde diese als sogenannte Majolika bekannt. Mehr als 100 Jahre prägten die della Robbias diese Kunsttechnik in Mittelitalien. Die Herstellung dieser Glasuren war ihr Geheimnis und gleichzeitig Grundlage ihres Erfolges. Zu ihren Meisterwerken zählte auch die *Madonna Frescobaldi*.

Als der Kunsthistoriker und Kurator für Werke der italienischen Renaissance am Puschkin-Museum in Moskau, Vasily Rastorguev, 2015 in seinen Depots arbeitete, fiel ihm ein Fragment in die Hände. Ein stark beschädigter Kopf einer Madonna aus glasierter Keramik. Als Kenner wusste er, dass es zum Relief der *Madonna Frescobaldi* gehörte, welches bis 1939 im Kaiser-Friedrich-Museum ausgestellt war. Ein am Kopf in Moskau fixierter kleiner Zettel (um 1946–1953), zeigt die russische Inventarnummer 3C-502. Bis 2015 wusste niemand in Berlin, dass

neben dem Kinderkopf noch ein zweites Fragment die Feuer im Flakbunker überstanden hatte.

Fast zeitgleich im Depot des Bode-Museums wurde im Zuge einer Inventur ein Holzrahmen wieder entdeckt, der bis 1939 zu dieser Madonna gehörte. Viele leere Rahmen ohne Inhalt waren nach dem Krieg in Berlin verblieben. Offensichtlich sahen 1946 die sowjetischen Trophäenbrigaden keine Veranlassung in ihrer Beschlagnahme.

80 Jahre kaum beachtet, ist der Rahmen zur einer leeren Hülle geworden. Durch seine Zuordnung an das fast vollständig verlorene Relief, hat er aber an Bedeutung gewonnen. Ohne die Geschichte dieses Werkes zu erzählen, ist eine Vermittlung in der Ausstellung kaum möglich. Diese Präsentation schafft erstmalig die Gelegenheit, den erhaltenen Rahmen und die beiden Fragmente wieder in Erinnerung zu rufen.

Kaum ein Relief der italienischen Renaissance kam ohne den Schmuckrahmen aus. Beides gehörte zusammen. Das Beispiel der *Madonna Frescobaldi* eröffnet neue und hoffnungsvolle Perspektiven für die Präsentation von Werken, die noch zwischen Moskau und Berlin geteilt sind.



Abb. 1 Der erhaltene Holzrahmen der Madonna Frescobaldi © Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst / Antje Voigt



Abb. 2 Das einzige in Berlin verbliebene Fragment der Madonna Frescobaldi, der Kopf des Kindes © Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst / Marion Böhl



Abb. 3 Die Madonna Frescobaldi im Zustand vor 1945 © Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst / Archiv